Zeitschrift: Traverse : Zeitschrift für Geschichte = Revue d'histoire
Herausgeber: [s.n.]
Band: 3 (1996)
Heft: 3

Artikel: Multimedia in der Geschichte
Autor: Gerber, Thomas
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-87867

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MULTIMEDIA IN DER GESCHICHTE

Tagung des Vereins «Geschichte und Informatik» und der «Datenbank Schweizerischer Kulturgüter (DSK)» vom 21. Juni 1996 in Bern

Die multimediale Revolution, die «Internetisierung» der Gesellschaft, die sich in den letzten Jahren vollzog, hat auch den Wissenschaftsbetrieb in der Schweiz nachhaltig verändert. Die neuen multimedialen Kommunikationskanäle wirken sich nicht nur auf die Arbeitsmethoden innerhalb der «scientific community» aus, sondern eröffnen auch neue Wege der Wissensvermittlung an ein breiteres Publikum. Diese neuen Möglichkeiten der Aufbereitung und des Transfers von historischem oder kunsthistorischem Wissen standen im Zentrum der Tagung «Multimedia in der Geschichte».

In seinem einführenden Referat skizzierte *David Meili*, Institutsleiter der DSK, wie die Museen in der Schweiz bereits heute die zur Verfügung stehenden technischen Mittel nutzen und welche Entwicklungen ihnen künftig offenstehen werden. Was die traditionelle Gestaltung von Ausstellungen betrifft, werden herkömmliche Instrumente wie Dokumentationen oder Einweg-Bild und -Tonschauen immer mehr durch Computerterminals ergänzt, die eine direkte Interaktion zwischen den BesucherInnen und dem Ausstellungsthema ermöglichen. Dabei können die heute verfügbaren multimedialen Hilfsmittel durchaus nicht nur als unterstützende Wissensquellen eingesetzt werden. Museumsinhalte können mit deren Einsatz auch erst geschaffen werden. Das Konzept der sogenannten virtuellen Museen, in denen die physischen Ausstellungsinhalte vollständig durch multimediale Effekte ersetzt worden sind, verbreitet sich weltweit immer mehr.

Auch was die Vermittlung von Ausstellungsinhalten und -informationen «on-line», d. h. über Internet, angeht, schreitet die Entwicklung rasch voran. Mittlerweile sind mehrere Tausend Museen und ähnliche Institutionen auf dem Internet präsent: mit Home-Pages auf Hochschulrechnern, eingebettet in City-Guides oder mit eigenen Produktionen und interaktiven Ausstellungen. Auch in der Schweiz haben zahlreiche Museen ihren Weg ins weltweite Datennetz bereits gefunden. Die DSK versucht hier einen Überblick für BenutzerInnen zu schaffen. Sie hat zu diesem Zweck eine eigene Internetadresse, «http://www.museums.ch», eingerichtet, von der aus man über einen Museumsführer zu den Adressen und Home-Pages von zahlreichen Schweizer Museen gelangen kann. Man erfährt auf diesem Weg alles Wissenswerte über laufende Ausstellungen und andere Kulturangebote und kann zudem auf umfangreiche Museums-Datenbanken zugreifen. Mit ihrem Schwerpunktprojekt «Register der Werke bildender Kunst in schweizerischen Museen und Sammlungen»

beabsichtigt die DSK zudem, die Sammlungskataloge mit den gesamten Beständen von ausgewählten Schweizer Museen der Internet-Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Die beiden folgenden Tagungsreferenten berichteten über ihre unmittelbaren beruflichen Erfahrungen im Umgang mit multimedialen Hilfsmitteln. *Daniel Perrin*, Lehrbeauftragter der Uni Zürich für Medienpädagogik, wies dabei vor allem auf die Gefahren hin, die man bei der didaktischen Vorbereitung und Konzipierung von Multimedia-Projekten zu beachten hat. Gemäss seiner Erfahrung verfliegt die technische Faszination der neuen Medien beim Publikum jeweils sehr schnell. Anhand praktischer Beispiele wurde deutlich, dass ein Programm, das die Bedürfnisse und Ansprüche der BenutzerInnen nicht sensibel miteinbezieht, kaum zum erwünschten Vermittlungserfolg führt. In eine ähnliche Richtung argumentierte *Gerold Ritter* von der Universität Zürich. Aufgrund seiner Erfahrungen als Projektbegleiter des Forums Schweizer Geschichte in Schwyz unterstrich er, dass Multimedia im heutigen Museumsbetrieb trotz allem noch weitgehend als unterstützendes Hilfsmittel eingesetzt würden. Die Sinnlichkeit, die von physischen Austellungsobjekten ausgehe, wird seiner Meinung nach wohl auch nicht so schnell durch den Computer ersetzt werden können. Dieser eigne sich aber für die thematische Vertiefung einer Ausstellung und könne bei der didaktischen Aufbereitung wichtige Funktionen erfüllen. Zudem könne er – sofern er didaktisch richtig eingesetzt werde – neue, jüngere BesucherInnen zum Museumsbesuch verleiten.

Der zweite Teil der Tagung war der Präsentation einzelner Multimedia-Projekte gewidmet. *Thomas Klöti* stellte ein laufendes Projekt der Stadt- und Universitätsbibliothek Bern vor, wo zurzeit die sogenannte Ryhiner-Sammlung, ein umfangreicher Bestand geographischer Karten aus dem 18. Jahrhundert, digitalisiert wird. *Colette Brunschwig* von der Rechtshistorischen Bildstelle Zürich vermittelte einen Einblick in ihr laufendes Dissertationsprojekt, in dessen Rahmen sie rechtshistorisch relevantes Bildmaterial detailliert über eine Datenbank erfasst und verfügbar gemacht hat. Anschliessend wurde anhand der zurzeit im Schloss Lenzburg laufenden Ausstellung «Die Habsburger zwischen Rhein und Donau» vorgeführt, wie sich heutige AusstellungsmacherInnen mit didaktisch sinnvoll aufbereiteten Ausstellungsinformationen wirksam und publikumsgerecht an die Internet-Öffentlichkeit wenden können. Mit Hilfe einer leicht verständlichen, optisch gelungenen Programmoberfläche werden die BenutzerInnen des Computers auf unkomplizierte Art und Weise in die Ausstellung eingeführt.

Im dritten und letzten Veranstaltungsblock äusserte sich *Rudolf Gschwind*, Privatdozent für wissenschaftliche Photographie an der Universität Basel, über

Probleme, die sich bei der Langzeitsicherung digitalisierter Bildinformationen ergeben. Zahlreiche Archive stehen heute vor der Frage, ob es sinnvoll ist, ihre photographischen Bildbestände auf digitale Datenträger zu überspielen, um sie so vor dem Zerfall zu schützen. Gschwind zeigte auf, dass heute nicht nur intakte, sondern sogar vergilbte oder beschädigte Photographien über den Weg der Digitalisierung wieder in ihren ursprünglichen Qualitätszustand zurückgeführt werden können. Nicht nur die Digitalisierung von Bildmaterialien bedingt einen enormen zeitlichen und finanziellen Aufwand, sondern auch die Wartung, d. h. die Anpassung der digitalen Datenträger an ständig ändernde technische Standards, ist aufwendig und führt zu kaum absehbaren Langzeitkosten. Da es aber abgesehen vom unwiderruflichen Zerfall der Bilddokumente keine Alternative zur digitalen Erfassung gibt, haben *Rudolf Gschwind* und *David Meili* in Zusammenarbeit mit Unternehmen aus der Photo- und Computerindustrie das Projekt «Bildband AG, Basel» ins Leben gerufen. Im Rahmen dieses Projekts wird eine zentrale Infrastruktur bereitgestellt, welche die Digitalisierung und Wartung von alten Bildbeständen kostengünstig durchführen kann.

Mit ihrer Tagung ist es den Veranstaltern gelungen, einen guten Überblick über Entwicklungstendenzen, Gefahren und Chancen zu geben, die sich aus der Schnittstelle von Geschichte und Informatik ergeben. Ihren Anstoss zum Erfahrungs- und Meinungsaustausch auf diesem Gebiet gilt es weiterzuführen. In naher Zukunft werden zweifellos in zunehmendem Masse historisch oder geisteswissenschaftlich ausgerichtete Mulitmediaprojekte in Angriff genommen werden. Koordination und Meinungsaustausch sind hier unumgänglich. Die DSK wird dabei eine wichtige Rolle als Anlauf- und Koordinationsinstitution spielen.

Für Informationen zu den erwähnten Projekten wende man sich an: *Datenbank Schweizerischer Kulturgüter (DSK), Erlachstrasse 5, Postfach 5857, CH-3001 Bern, Tel. 031 / 302 55 44, Fax 031 / 302 55 78, mail: info@dsk.ch (mail), Internet: www.dsk.ch (http).*

(Thomas Gerber, Basel)